Schlaflos

Der Albtraum endet nie...

Von Cookie-Hunter

Kapitel 33: Der Platz im Leben

„Hey, Nobu-kun.“

„Hai?“ Sofort kam ihr Kätzchen auf Kyo zugesprungen und sah ihn mit großen, leuchtenden Augen an.

Mit einem Lächeln besah sich Kyo einen Moment das Bild, welches sich ihm bot. Der Jüngere war wirklich einfach nur niedlich. Aber es gab jetzt Wichtigeres, als darüber zu sinnieren, dass der Kleine herzallerliebste war. „Du, sag mal. Weißt du zufällig, ob die Wohnungen, die du mir letztens gezeigt hast, noch frei sind? Ich würde mir die nämlich gerne mal ansehen im Laufe der Woche.“

Kurz überlegte sein Gegenüber. „Also, bei der Wohnung, die unter mir liegt, weiß ich definitiv, dass sie noch frei ist. Aber dass es auch schon ein oder zwei Interessenten gibt. Bei den anderen... Ich kann ja mal gerade ein bisschen telefonieren, dann kann ich dir genaueres sagen. Einverstanden?“

„Mach das“, lächelte Kyo und strich ihm über den Kopf. „Danke dir.“

„Kein Problem.“ Und schon hüpfte Nobu wieder davon, zog sein Handy aus der Tasche und wählte bereits die erste Nummer. „Hallo Onizuka. Du sag mal weißt du, ob die Wohnung in...“ Mehr verstand Kyo nicht mehr. Dafür war er sich sicher, dass er in spätestens fünfzehn Minuten Bescheid wusste.

„Bist du schon wieder bei der Idee mit der eigenen Wohnung?“ Lässig stand Die an der Verkaufstheke, in der Hand eine dampfende Tasse Kaffee. Sein Blick war jedoch alles andere als lässig.

„Ach, Daisuke“, seufzte der Jüngere und gesellte sich zu selbigem. „Ich bin fast fünfzig. Und ich habe doch früher auch allein gelebt. Und wenn Toshiya und Akemi wieder zueinander finden sollen, dann bin ich doch nur ein Störfaktor.“

„Ja, aber-“

„Dai. Ihr werdet mich jeden Tag hier sehen. Wenn es mir also in irgendeiner Weise wieder schlechter gehen sollte, dann werdet ihr das merken. Meinst du nicht? Und wenn es dich beruhigt, dann könnt ihr mich auch hin und wieder besuchen kommen. Um euch davon zu überzeugen, dass es mir gut geht.“ So lange sich diese Besuche nicht allzu sehr häuften. Hin und wieder brauchte schließlich auch er ein wenig Ruhe.

„Und jetzt guck gefälligst ein wenig fröhlicher. Denn, noch habe ich keine Wohnung, in die ich ziehen könnte.“ Spielerisch piekte er ihm ein Mal mit dem Ellenbogen in die Seite, was dem Älteren wirklich ein kleines Lächeln entlockte. „Erzähl lieber, wie es mit der Hochzeitsplanung vorangeht. Es ist schließlich nicht mehr lange bis zum großen Tag.“

„Wir sind recht weit. Aimi hat ihr Kleid, ich meinen Anzug und für Nanami haben wir auch schon ein ganz niedliches Kleidchen besorgt. Sie sieht furchtbar süß aus darin. Als wir ihr das heraus gesucht haben und sie es anprobiert hatte, konnte ich verstehen, warum meine Süße eine westlich angehauchte Hochzeit haben wollte. Auf jeden Fall ist der Raum für die anschließenden Feierlichkeiten auch schon gebucht. Und um das Essen kümmert sie sich heute Vormittag.“

„Wie das?“

„Probeessen beim Catering-Service. Zusammen mit meiner Schwiegermutter in spe.“
Jetzt wurde Kyo doch ein wenig stutzig. „Macht man das nicht eigentlich als Paar? Also, du und Aimi?“

„Ich vertraue ihr. Sie weiß ja, was mir schmeckt. Und solange sie glücklich ist, bin ich es auch.“

„Das würde erklären, warum du so gelassen bist. Dennoch. Ich bin gespannt, was dabei heraus kommt.“

„Du tust ja gerade so, als würde das Essen das Wichtigste an der ganzen Hochzeit sein. Meine Süße und ich werden an dem Tag im Mittelpunkt stehen. Nicht das Essen.“

„Ja, aber wenn das Essen nicht gut bei euren Gästen ankommt, dann werden sie sich eher an das erinnern. Und nicht an das traumhafte Kleid, die schöne Trauung in der Kirche. So ist es leider. Der Mensch erinnert sich eher und besser an das, was schlecht war, als an das, was gut war. Hat, glaube ich, etwas mit dem Überleben zu tun“, philosophierte Kyo.

„Ach, du bist doch doof“, schmollte Die.

Daraufhin zuckte Kyo nur mit den Schultern. „Die Platte kenne ich. Leg eine Neue auf.“ Ächzend stemmte er sich auf die Platte der Verkaufstheke. „Ich werde zu alt für so was“, grinste er, sah dann wieder zu dem Anderen. „Es wird eine wundervolle Hochzeit. Eine traumhafte Hochzeit. Aimi wird nicht zulassen, das irgendetwas schief geht. Eure Hochzeit wird allen Gästen noch lange in Erinnerung bleiben.“ Mit einem aufmunternden, zuversichtlichem Lächeln legte er dem Freund eine Hand auf die Schulter. Als dieser ihn ansah meinte er nochmals: „Alles wird super. Die Hochzeit wird großartig.“

„So, fertig telefoniert“, grinste Nobu, ging auf die beiden älteren Kollegen zu und machte neben Kyo einen kleinen Hüpf, wodurch er jetzt neben diesem saß. „Also-“
„Kurzfassung. Danke“, unterbrach der Sänger den Jüngeren, bevor dieser anfang jedes Detail seiner Gespräche preis zu geben.

Nobu fing an zu schmollen. Nie durfte er alles erzählen. Nur seinem Maboroshi, aber der hörte auch nie komplett zu.

„Tut mir Leid, Nobu-chan. Aber wir können ja auch nicht den ganzen Tag hier sitzen und reden. Außerdem möchte ich mich bald für eine Wohnung entscheiden. Wir können uns ja irgendwann einen Abend zusammen setzen und du erzählst mir alles, was du erzählen willst. Was hältst du davon?“

„Oh ha, das ist mutig“, kommentierte Die das Gespräch.

Daraufhin schob Kyo ihn spielerisch, aber nichtsdestotrotz ernst bei Seite: „Hier läuft bestimmt noch irgendein Kunde herum. Geh dem auf den Geist.“

Lachend zog Daisuke von dannen, verstand er doch, dass er jetzt gehen sollte.

„So dann erzähl“, forderte Kyo den Jüngeren auf. „Und denk dran, nur eine Kurzfassung bitte.“

„Also gut. Die Kurzfassung: Die Wohnung bei mir im Haus ist, wie gesagt, noch frei, aber es gibt Interessenten. Die von dem alten Mann ist ebenfalls noch frei. Da will einfach keiner einziehen. Die mit den etwas älteren Fenstern ist weg und die Letzte

hat vor etwa einer Stunde ein paar neue Besitzer gefunden. Kurz genug?"

„Ja, danke. Du bist mir wirklich eine Hilfe.“

„Immer doch. Ich halte dich auf dem Laufenden“, versprach ihr Kätzchen, sprang von der Theke und spazierte davon.

Kyo blieb noch sitzen, atmete einmal tief durch. Noch hatte er 2 Möglichkeiten aus denen er wählen konnte. Aber nicht mehr lange. Der Gedanke in eine Wohnung zu ziehen, in der jemand gestorben war, war schon gruselig. Da war der Gedanke in Nobus Nähe zu sein weitaus angenehmer. Nur, bei Konkurrenten... Sein finanzielles Polster war nicht allzu groß und er wusste ja nicht, wie hoch der Preis bereits war. Die andere Wohnung dagegen... sie stand schon eine ganze Weile leer. Da würde es allerhöchstens nach Staub und abgestandener Luft riechen. Zur Not konnte man sich ja einen Exorzisten holen. Und fürs Erste würden es doch ein paar Amulette und dergleichen tun. Alles in einem war es jedoch keine einfache Entscheidung.

„Ach, Nobu“, hielt er selbigen auf, als dieser gerade, beladen mit einem Stapel Übungsbüchern, an ihm vorbei ging.

„Hai?“, fragte er und stellte die Bücher neben dem Älteren ab.

„Du kannst mir doch mit Sicherheit auf deinem Handy zeigen, wo du wohnst und wo die andere Wohnung liegt. Das würde mir ein bisschen bei meiner Entscheidung helfen.“

„Klar, kann ich das. Sekunde...“ Schnell fuhr er mit seinem Finger auf dem Display herum, tippte ein paar Mal darauf herum. „So... und noch das... Fertig. Bitte schön.“

Kyo bekam das Handy gereicht, ehe Nobu auch schon wieder weiter zog und seiner Aufgabe nachging. Auf dem Display konnte er eine Karte sehen, auf der 3 Punkte markiert waren. Der zeigte den Standpunkt des Ladens, folglich mussten die anderen beiden zu den Wohnungen gehören. Lagen beide recht Nahe. Und wenn er die Karte richtig las, dann wohnte Kaoru gar nicht mal so weit weg von der einen. Wobei sich da auch nicht viel tat. Lagen schon sehr praktisch die Wohnungen. Was es nicht unbedingt einfacher machte sich zu entscheiden.

Ihr Maskottchen kam wieder, woraufhin Kyo ihn noch ein bisschen was fragte. Dann meinte er: „Ich glaube, ich habe mich entschieden. Könntest du mir die Nummer von demjenigen besorgen, der für die Wohnung hier zuständig ist?“

Nobu schaute ihn schmollend und traurig an. „Warum willst du denn die nehmen?“

„Weil sie für mich groß genug ist. Zudem ist sie bestimmt preiswerter als die andere. Und ich wohne doch fast um die Ecke. Da kannst du mich doch immer noch besuchen kommen, wenn du möchtest.“

„Oookay. Einverstanden. Ich erkundige mich mal nach der Telefonnummer.“

„Du bist klasse Nobu-chan.“

„Pah, ich bin doch nicht einfach nur klasse. Ich bin Super-Extra-Sonder-Spitzenklasse“, grinste der Floh mit den grünen Haarspitzen und begann auch gleich mit dem telefonieren. „In spätestens drei Minuten hast du deine Auskunft.“